



Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.
Die Präsidentin

Herrn Vorsitzenden
Markus Bayerbach, MdL
Bayerischer Landtag
Maximilianeum
81627 München

München, 5. November 2021

**Sachverständigenanhörung des Ausschusses für Bildung und Kultus am 25.11.2021:
„Bildung 2030 – Perspektiven für die kommende Bildungsdekade“**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

auf Einladung der SPD-Fraktion darf ich für den BLLV an der Sachverständigenanhörung „Bildung 2030 – Perspektiven für die kommende Bildungsdekade“ teilnehmen.

Im Folgenden finden Sie bereits vorab eine stichpunktartige Auflistung der zentralen Aspekte unsererseits auf die genannten Fragestellungen.

1. Wie können die Potenziale der Digitalisierung für individuelle Förderung sowie räumliche und zeitliche Öffnung des Unterrichts genutzt werden?

- **Digitalisierung als pädagogisches Unterstützungssystem** (analog zu technischen Geräten in der Medizin): Mehr Möglichkeiten des *differenzierten Feedbacks* durch die Lehrerinnen und Lehrer sowie durch entsprechende Software, die datengestützt *diagnostisch unterstützen kann*.
- **Digitalisierung als Ermöglichungsraum:** Mehr Möglichkeiten des eigenständigen/selbstorganisierten/eigenverantwortlichen bzw. *individuellen Lernens* durch individuell angepasste (*adaptive*) Lehr-Lern-Systeme:
 - weg vom Lernen im Gleichschritt und hin zu *individuellem Lernfortschritt und -tempo* (zeitliche Öffnung),
 - weg vom ausschließlichen Lernen im Klassenzimmer ab 8 Uhr (räumliche und zeitliche Öffnung), hin zu *hybriden Lösungen* (lehrergestützt, kollaborativ und eigenständig)

2. Wie soll die Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen zukünftig aufgestellt sein und flächendeckend ermöglicht werden?

- Bildungsbenachteiligung ist eine **Frage der Bildungsbiographie**: Um Kinder und Jugendliche entsprechend ihrer tatsächlichen Potenziale zu fördern muss bereits *sehr früh* mit einer entsprechenden Förderung begonnen werden. Dazu braucht es konkrete Maßnahmen und Programme, die Kinder früh, kontinuierlich und idealerweise in enger Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Familien fördern.
- Bildungsbenachteiligung ist eine **Frage der Ressourcen**: Es braucht dringend dort Ressourcen, wo diese am dringendsten benötigt werden, beispielsweise durch einen *Sozialindex* bzw. entsprechende Budgetierungen, die den sozioökonomischen Status der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt. *Ungleiches muss ungleich behandelt werden*, um letztlich Chancengerechtigkeit zu ermöglichen.

3. Inklusion durch Digitalisierung voranbringen? Was brauchen wir, um leistungsdifferentes Lernen im sozialen Verbund zu ermöglichen?

- **Digitalisierung an sich löst keine Probleme, sie kann aber bei der Lösung unterstützen**: Inklusion ist eine *gesamtgesellschaftliche Herausforderung*. Im Bildungsbereich können digitale Hilfsmittel dabei helfen, pädagogische Settings inklusiver zu gestalten. Entscheidend bleiben jedoch insbesondere im Bereich der Inklusion die *zwischenmenschlichen Beziehungen*, die *sonderpädagogische Expertise* und die *Arbeit in multiprofessionellen Teams*.
- **Chancen der Digitalisierung nutzen**: Inklusion ist inzwischen völlig zurecht zu einem feststehenden Begriff avanciert. Es existieren bereits heute zahlreiche Möglichkeiten, mithilfe digitaler Technologien Lehr-Lern-Settings inklusiver zu gestalten. Es braucht hier jedoch noch mehr *geeignete Tools* und insbesondere entsprechende *Fortbildungen und Ressourcen zur Umsetzung*.

4. Welche Rahmenbedingungen sind für die Schulen notwendig, um die Digitalisierung weiter voranzubringen und um Bildung 2030 möglichst gerecht, individuell und sozial zu gestalten?

- **Eigenverantwortlichkeit**: Schulen brauchen *Entscheidungs- und Ressourcenspielräume*, um vor Ort optimale Lösungen finden zu können. Dazu braucht es vor allem Zeit, aber auch die Befähigung und die Sicherheit, eigenverantwortlich voranschreiten zu können und zu dürfen.
- **Unterstützungssysteme**: Schulen brauchen eine solide Ressourcenausstattung sowie zusätzliche Unterstützungssysteme zur Weiterentwicklung, beispielsweise durch professionelle Schulentwicklungsberatung und im digitalen Kontext

durch entsprechende technische Beratung, die auf den Lernort Schule spezialisiert ist und auf die flächendeckend zurückgegriffen werden kann.

- **Brauchbare technische Lösungen:** Sei es Hard- oder Software, Lehrerinnen und Lehrer sind keine Informatiker oder Systemadministratoren. Es braucht *anwenderfreundliche Systeme, die auf die Bedarfe vor Ort optimal abgestimmt sind*, damit entsprechende Ressourcen und Geräte nicht in der Schublade oder im Keller landen, sondern als hilfreich empfunden und dann auch genutzt werden.

5. Schule als Lebens- und Erfahrungsraum: Wie kann Schule Kinder und Jugendliche in ihrer Sozialisation, Entfaltung und psychischen Resilienz unterstützen?

- **Ganzheitlich lernen bedeutet nicht nur fachliche Lerninhalte in den Blick zu nehmen:** Solange Konzepte wie das *sozial-emotionale Lernen* oder die *Demokratiepädagogik* nicht *selbstverständlicher Teil schulischer Praxis* werden, kommen wir auch im Bereich der Sozialisation, Entfaltung und psychischen Resilienz nicht gut weiter.
- **Sozial-emotionale Kompetenzen müssen gestärkt werden:** Lehrerinnen und Lehrer benötigen entsprechendes Knowhow und schließlich Freiräume, um entsprechende Konzepte umsetzen zu können, die nicht nur förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung sind, sondern richtig umgesetzt, d.h. integriert in den regulären Unterricht, auch lernförderlich sind.
- **Schule als Lebensort:** Schule muss zu einem Ort werden, in dem nicht isoliert ‚gelernt‘ wird, sondern der ein Zentrum lokaler sozialräumlicher Aktivitäten ist. Es braucht *Vernetzung* mit den Familien, mit Organisationen, Behörden, Politik, Unternehmen etc. Konzepte wie *Lernen durch Engagement*, *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Projekt Verantwortung* oder der *FREI DAY* unterstützen bei einer positiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Ich freue mich auf unseren gemeinsamen Austausch!

Mit freundlichen Grüßen



Simone Fleischmann